



Von Hermann G. H. Scheffer

Schulzens Otto entstammte einer alten Bergmannsfamilie und war schon mit fünfzehn Jahren Pferdejunge auf der dritten Sohle. Und als er als mitverdienendes Glied der Familie seinen Einzug auf dem Schacht hielt, hatte er das, was man im allgemeinen als „große Klappe“ bezeichnet. —

Obwohl — oder vielleicht gerade weil Otte diese große Klappe sein eigen nannte und auf keinen Hieb einen Gegenhieb schuldig blieb, war er bei seinen älteren Kameraden beliebt, und noch heute erinnert man sich — die Betroffenen meist mit gemischten Gefühlen — der lustigen Streiche, die Otte seinen Kumpels bei jeder Gelegenheit spielte.

So mögen vielleicht auch der Betriebsführer B. und der Reviersteiger R. rückschauend seiner gedenken, welche beide einstmals, als Otte just mit seinem „Hektor“ einen Zug „Leere“ vom Füllort nach Revier 5 bringen sollte, in den ersten Wagen dieses Zuges einstiegen. An diesem Morgen war Otte, der erstmalig an einer ausgedehnten Familienfeier teilgenommen hatte, ausgesprochen müde, welcher Umstand es mit sich brachte, daß die seltsame Karawane mit dem im Laufen einnickenden Otte an der Spitze sich in gemächlichem Tempo ihrem Ziele näherte, ja mitunter sogar stehen blieb, wenn Ottens führende Hand allzu schwer in Hektors Zügel hin. Worauf dann jedesmal ein heftiges Donnerwetter aus dem ersten Wagen auf Ottens Haupt herniederprasselte und den Zug vorübergehend wieder in schnellere Bewegung versetzte.

Das Unglück nahte dann in Gestalt einer Weiche, welche auf die Abzweigung in den Querschlag, der in den südlichen Osten führt, eingestellt war. Hektor, unbemerkt von dem schlaftrunkenen Otte einer alten Gewohnheit folgend, zuckelte brav geradeaus, — und dann geschah es. Die ersten drei Wagen kippten um, und der erste entlud den Betriebsführer B. mitsamt dem Reviersteiger R. auf den alles andere als weichen Untergrund.

Mit welchen Finessen es damals dem großschnäuzigen Otte gelungen ist, aus dieser buchstäblich „verfahrenen“ Situation mit heiler Haut davonzukommen, konnte ich nicht in Erfahrung bringen; daß es ihm aber gelang, möge dem geneigten Leser als Beweis genügen dafür, daß man mit einer großen Klappe allerlei Fährnisse zu überwinden imstande ist! — Aber selbst die größten Töpfe finden einmal ihren Deckel. Auch Otte machte hierin keine Ausnahme!

Otte war längst Hauer und vor Ort damit beschäftigt, „Kohle zu machen“ und einen schönen Batzen Geld zu verdienen, was seiner ohnehin schon beträchtlichen Großmauligkeit einen ungeahnten Aufschwung verlieh. — Hier muß, um dem Leser das nunmehr sich abwickelnde Geschehnis verständlich zu machen, eingefügt werden, daß es in Ottens Revier Sitte war, die bevorstehende Ankunft eines Vorgesetzten durch Zuruf dem nächsten Kameraden kundzutun, so daß also, sobald z. B. der Betriebs-

führer dem Korb entstieg und seine Schritte in Richtung Revier 5 lenkte, der Ruf „Betrieb von oben!“ sich wie ein Lauffeuer fortpflanzte.

Eines Tages nun drang von links der Ruf „Inspektor von oben!“ in das Ohr des eifrig arbeitenden Ötte, welcher jedoch so sehr mit seiner Arbeit beschäftigt war, daß er den Ruf zwar aufnahm, aber vergaß, ihn weiterzuleiten. Erst nach einer Viertelstunde, als er sich eine kleine Verschnaufpause gönnte, fiel ihm dieses Versäumnis ein, und er beeilte sich, seinen Kumpel, den er nicht sehen konnte, da der Streb einen Knick machte, durch die mit Stentorstimme gebrüllte Wiederholung des „Inspektor von oben!“ auf das Kommende vorzubereiten.

Wie groß aber war sein Erstaunen, als es — ebenfalls mit beträchtlicher Lautstärke — zurückklang: „Neee, Inspektor von u n t e n !“ — Wie wir wissen, war Ötte nie um eine passende Antwort verlegen, und so brüllte er denn auch postwendend zurück: „Na, wenn du meinst, dann kannst du mich mal . . . .“ Und hier gipfelte der Satz in einer Aufforderung, die schon weiland Götz von Berlichingen, der Ritter mit der eisernen Faust, dem kaiserlichen Parlamentär entgegenschleuderte.

Gleich darauf bog um den Knick ein Blitzler, und — nun, um es kurz zu machen — es war der Inspektor selbst, der diesmal nicht „von oben“ sondern „von unten“ gekommen war, und der jetzt dem zur Salzsäule erstarrten Ötte die Frage vorlegte: „Wen soll ich hier . . . .?“ Und wieder fand Götzens kerniger Ausspruch seine Anwendung.

Dies ist der einzige verbürgte Fall, in dem Ötte „die Spucke weggeblieben“ ist, wie man so sagt.